

Autofasten und Meditationshäppchen

Fastenzeit an der Grundschule: Impulse für weniger Verkehrschaos und mehr Ruhe

Von Angelika Gabor

Altenmarkt. Meist sind es die leiblichen Genüsse, auf die Menschen in einer gelebten vorösterlichen Fastenzeit verzichten. Der bewusste Verzicht kann, muss aber nicht zwangsläufig religiös motiviert sein. An der Grundschule wird die Fastenzeit dazu genutzt, grundsätzlich ein Umdenken anzustoßen, und das bezieht sich ganz profan auf die chaotische Verkehrssituation am Schulgelände.

Eine Umfrage an der Grundschule brachte das zutage, was die Realität am Morgen und mittags offensichtlich macht. 135 Schüler werden per Elterntaxi zum Unterricht gebracht. Allesamt Kinder, die auch zu Fuß zur Schule gehen könnten. Die eingeschränkten Parkmöglichkeiten an der Raffelsdorfer Straße und Ahornstraße und oft mangelnde Rücksichtnahme, lassen das Schulgelände zu Stoßzeiten zum Verkehrshotspot mutieren. Plädoyers an die Vernunft verhalten meist in Schall und Rauch, die Stadt will nun mit strengen Verkehrskontrollen einen Beitrag leisten, um die Situation zu entzerren. Schulleiterin Tanja Anthofer hatte mit ihren Lehrkräften nun noch eine ganz andere Idee: Autofasten in der vorösterlichen Zeit.

Dass sich die Kinder selbst für die Idee begeistern können, zeigten die Rückmeldungen bei der Klassensprecherversammlung, bei der die Aktion bereits vor den Faschingsferien besprochen und der Startschuss festgelegt wurde.

Langfristiges Umdenken

„Ein temporärer Verzicht könnte vielleicht zu einem langfristigen Umdenken führen“, hofft nun Rektorin Anthofer. „Es wäre einfach schön, wenn wir es so schaffen, die Zahl der Autos vor dem Parkplatz zu reduzieren. Natürlich funktioniert das nur, wenn wir mit den Eltern an einem Strang ziehen.“ Der Schulleiterin ist zwar bewusst, dass es nicht für alle Familien möglich ist, sich an der Aktion zu beteiligen. „Nichts liegt uns ferner, als in tägliche Abläufe einzugreifen und so



Die Schüler zeigen die Gründe des Verkehrsaufkommens.



Die positiven Aspekte für den autofreien Schulweg.



So verwaist ist der Parkplatz an der Grundschule zu den Hol- und Bringzeiten nicht – im Gegenteil, das Gelände mutiert zum Verkehrshotspot. Das Autofasten soll die Situation nun entzerren.

Fotos: Angelika Gabor

vielleicht sogar Stress in die morgendlichen Strukturen zu bringen. Aber sicherlich kann es gelingen, dass sich einige Eltern und Kinder zusammentun, um zu Fuß, mit Rad oder Roller zur Schule zu kommen. Jedes eingesparte Auto ist ein Gewinn für die Sicherheit und die Umwelt“, betont Tanja Anthofer.

Um dem Fastenprojekt einen zusätzlichen Stellenwert zu schenken, gab es am ersten Autofastentag dann gleich noch eine besondere Aktion in der Aula. Bei einem Rollenspiel spiegelten Kinder mögliche Szenarien, die sich an Schultagen zu Hause abspielen und als die Hauptargumente aufgeführt werden, warum eine Autofahrt dem ge-

mütlichen Spaziergang oder sportlichen Fahrradtrip zum Unterricht Vorrang gegeben wird. Einer der vorrangigen Gründe ist wohl die Bequemlichkeit, denn die schwere Schultasche, schlechtes Wetter oder die zehn Minuten länger im Bett machen das Elterntaxi besonders attraktiv. Bei einigen Eltern ist es aber auch die Angst um das Kind – es könnte ja sogar entführt werden. Ganz fatal hört sich eine der meistgenannten Antworten an: „Ich fahr dich, denn am Schulgelände ist es einfach zu gefährlich.“ Das ist der Hauptgrund, der die Lehrer antreibt, für das Autofasten zu werben. Denn weniger Verkehr bedeutet ein Plus an Sicherheit. „Und

wenn es mit dem Schulweg nicht klappt, könnte unsere Aktion vielleicht sogar bewirken, dass in der ein oder anderen Familie in der Freizeit autogefastet wird“, merkt die Schulleiterin an.

Die Kinder haben übrigens ihrerseits schon festgestellt, dass ohne Auto zur Schule zu kommen „richtig cool ist“. „Die frische Luft am Morgen macht wach und fit, am Schulweg treffe ich Freunde und kann mit ihnen Spaß haben und quatschen.“ Und sogar die Kleinen wissen schon, dass weniger Autofahren besser für den Geldbeutel und die Umwelt ist.

Wöchentliche Ruhe-Happen

Die Fastenzeit soll aber auch genutzt werden, um für die Kinder mehr Ruhe in die allgemein hektischen Zeiten zu bringen. Denn den Lehrern fällt auf, dass es den Schülern immer schwerer fällt, den Ruheschalter zu finden. In den kommenden fünf Schulwochen werden deshalb „Meditationshäppchen“ angeboten, die auf freiwilliger Basis genutzt werden können. Mit ins Boot hat sich die Schule dafür Gemeindereferentin Birgit Stuibler geholt. Immer mittwochs und freitags sind die Kinder eingeladen sich mit ihr auf eine zehnmütige Fantasie-reise zu begeben, meditativ zu malen oder wohlthuende Klangspiele zu erleben. „Je nach Interesse oder Belieben, dürfen die Kinder, die sich darauf einlassen wollen, eine ‚Auszeit‘ erfahren“, beschreibt Tanja Anthofer die Intention der „Ruhe-Häppchen“.